Preis 2 Mark

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 16,—, vierteljährlich M. 48,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 24,—, vierteljährlich M. 72,—, im übrigen Ausland monatlich M. 36,—, vierteljährlich M. 108,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8—12 u. 2—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 6,—, für München M. 5,—, mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 20,—, Finanzanzeigen netto M. 5,—. Familienanzeigen M. 3,—, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 3,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 58 | München (Samstag), den 22. Juli 1922 | 36. Jahrgang

F.M.J. Kohse Archiv München

Reichszertrümmerung mit Reichstagshilfe!

Wir haben uns nie einer Täuschung darüber hingegeben, daß sowohl das chauvinistische Frankreich als auch das Börsen- und Sowjetjudentum inner- und außerhalb Deutschlands auf eine Zerstörung unseres Staates hinarbeitet und nichts sehnlicher wünscht als die Vertilgung unseres Volkes. Das war das Ziel der Propaganda für den „Verständigungsfrieden"; das war das Ziel des Preisens der ehrlosen Erfüllungspolitik; das war der Zweck des Eintretens für ein Bündnis mit den Moskauer Verbrechern. Das ist auch der fromme Judenwunsch beim Befürworten des Gesetzes zum „Schutz der Republik" gewesen. Die Börsen- und Sowjetjuden haben offen mit Gewalt gedroht, falls dieses verfassungswidrige „Gesetz" nicht angenommen werden würde. Und wie es sich für einen echten Parlamentarier gehört, hat Herr Stresemann-Kleefeld geglaubt, die Anzahl seiner politischen Eiertänze um einen neuen vermehren zu müssen und hat (aus „staatserhaltenden Gesichtspunkten heraus", versteht sich) auch für das neue, herrliche Gesetz zur Niederknüppelung des Deutschtums gestimmt. Er und seine braven Genossen. Die sog. Deutschnationalen haben sich benommen wie immer: ungeschickt zum Teil, zum andern Teil dumm, zum dritten Teil feig. Reden, wie die Graefes und Bazilles waren, trotzdem plötzlich das völkische Banner hochgezogen wurde, so bejammernswert wie nur möglich. Kein **Kampf** war das, sondern ein verzweiflungsvolles Herumfuchteln mit ein paar antisemitischen Brocken. Wir haben auf die heutigen Deutschnationalen nie irgendwelche ernsthafte Hoffnungen gesetzt: Wenn Feigheit und Unfähigkeit sich aufs Ehebett legen, kommt kein gesundes Kind zur Welt. Wenn die Vertreter der sogenannten „nationalen Parteien" nächstens nicht nur Aktenbündel an den Kopf geworfen bekommen, sondern auf offener Straße verprügelt und dafür noch hinter Schloß und Riegel kommen werden, so haben sie dies Schicksal redlich und durch saure Parlamentsarbeit verdient. Nur schade, daß, wenn sie dann später für ihre Charakterfestigkeit noch an jüdische Gebetriemen aufgehängt werden, auch das deutsche Volk dasselbe Schicksal erleiden wird.

Ähnlich wie Stresemann und Hergt (um ein paar Namen zu nennen) hatten auch im ehemaligen demokratischen Rußland Koloschkin und Schingaren (Größen der russisch-natio-
land Kokoschkin und Schingarew (Größen der russisch-natio-
in ihren Betten erschossen und erdolcht.

So hat denn der sogenannte Deutsche Reichstag den Verfassungsbruch genehmigt. Es gibt jetzt nur noch **einen** Kopf, der über unser Schicksal entscheidet, und dieser Regierungskopf ist nicht deutsch. Die Mehrheitssozialdemokraten ersehnen (wie Hermann Müller offen zu sagen wagte) die Unterstützung des internationalen Großkapitals; die U.S.P. verhimmelt Herrn Crispien, der da erklärte, er kenne kein Vaterland, das Deutschland heiße; mit diesen „Proletariern" arbeitet Dr. Wirth zusammen, der den Otto Kahn so lobt und Herrn Fehrenbach zum Freunde hat, dem bekanntlich übel wird, wenn er das Wort „völkisch" hört. Dazu kommt denn das jüdische Ferment als Triumphator und Vereiniger der früher, ach, so feindlichen Brüder. Drei schöne Farben in innigster Umarmung!

Nachdem nun eine neue Etappe in der Knebelung der deutschen Stämme (Bayerns genau so wie Preußens und Württembergs) erreicht ist, ist den Marxisten selbst vor dem bösen Frankreich nicht mehr bange. Während der Einmarsch ins Ruhrgebiet bisher als das Schreckgespenst allen Gegnern der ehrlosen Erfüllungspolitik vorgehalten wurde, sagt man **jetzt**, das sei gar nicht so schlimm. Deutsches „Herrentum" könne allein versklaven. Die mehrheitsmarxistische „Glocke" schreibt:

> Seid hart! **Fürchtet nicht, daß irgendwo ein Recht verletzt wird.** Es kann gerührt werden, wenn wir hindurch sind. Recht ist ein Ideal. Aber Freiheit ist ein größeres. Ihr seid tolerant gewesen. Zu tolerant. Nachgiebig bis zur Selbstentäußerung ward ihr! Ihr seht: damit wird die Freiheit nicht gesichert, nicht gerettet! **Fürchtet nicht Bayerns Abfall.** Lieber mal ein Glied abgehauen, als daß der ganze Körper allmählich vergiftet. **Fürchtet nicht den Bürgerkrieg.** Er wird ein Geringes sein neben und nach allem Erlebten; und wir wollen wahrhaftig lieber den Tod im Kampf um das höchste Gut, das uns noch gegönnt ist, **als die Wiederkehr der Sklaverei.** Fürchtet nicht, daß ihr verlassen werdet. Ruft ihr zum Kampf, so wird eine Macht hinter euch treten, die ihr nicht kennt, weil ihr bis heute geschwiegen und gewartet, aber nicht Losung gegeben, noch durch Taten Vertrauen herausgefordert habt. **Fürchtet nicht, daß fremde Heere Deutschland besetzen. Es ist möglich, daß dies geschieht. Aber es wird nicht schlimmer sein als das, was wir erleben. Die versklaven uns nicht. Versklaven kann uns nur deutsches „Herrentum".**

> **An alle Bezieher des**
>
> **„Völkischen Beobachters"**
>
> In letzter Zeit laufen wiederholt Klagen über unregelmäßige Postzustellung des „Beobachters" ein. Wir bitten alle Bezieher, in solchen Fällen jeweils sofort bei der zuständigen Postanstalt zu reklamieren. Falls Nachfrage bei der Post ergebnislos ist, bitten wir, uns sofort Mitteilung zukommen zu lassen.
>
> Die Bezieher unseres Blattes, die mit der Bezugsgebühr für das 3. Vierteljahr mit **M. 48,—** noch im Rückstande sind, bitten wir dringend, diese baldgefälligst auf unser Postscheckkonto Nr. 11346 einzahlen zu wollen.
>
> Rückstände, die bis **1. August 1922 nicht** eingehen, werden durch Nachnahme erhoben.
>
> **Geschäftsleitung des „Völkischen Beobachters".**

Also auf deutsch: Unsere eigene Verfassung möge zum Teufel gehen; der Einheitsstaat möge zerspringen; die Franzosen mögen einmarschieren ... **Eben** sind wir durchaus nicht versklavt, nur wenn **deutsches** „Herrentum" wiederkäme, wären wir Sklaven. Im Namen der Freiheit wird — Auslieferung des deutschen Volkes verlangt.

Merkt euch, Deutsche aller Stände, dieses freche, jüdische Triumphgeheul. Merkt euch aber, Bayern, daß **ihr** heute eine Sendung zu erfüllen habt: deutsches Recht und Gesetz zu wahren und es **durchzusetzen** gegen seine Vergewaltiger. Bleibt den jüdischen Verbrechern die Antwort nicht schuldig: Es gibt keine Unterwerfung, sondern Angriff!

Die Sklaverei

Das Garantiekomitee hat der Reparationskommission folgende Beschlüsse unterbreitet:

1. Das Reichsbudget muß **vollständig der Kontrolle** des Komitees unterworfen werden, **Ausgaben und Einnahmen** des Reiches müssen sämtlich vom Komitee **beglaubigt** werden. Ausgabenprojekte müssen, ehe sie dem Reichstag vorgelegt werden, der Kontrolle des Komitees unterbreitet werden.

2. **Aus- und Einfuhr** des Reiches werden gleichfalls einer aufmerksamen Kontrolle unterzogen.

3. Die **Kapitalflucht** wird scharf überwacht werden. Sämtliche finanziellen, wirtschaftlichen und industriellen Statistiken werden vom Garantiekomitee künftig aufmerksam geprüft werden.

Damit ist die Regierung Deutschlands offiziell in die Hände der Hochfinanz des Westens übergegangen, denn daß die sogenannte deutsche Reichsregierung sich beeilen wird, alle Wünsche der Herren der Welt eifrig zu erfüllen, ersehen wir schon aus ihrem Versprechen, einen „zentralen beweglichen Kontrolldienst" einzurichten, um den Ententeaufsehern jederzeit Einblick in die Kasse des deutschen Kuli zu gestatten.

Als die Reparationsforderungen im März erschienen, meinte das sogenannte Arbeiterblatt, der „Vorwärts", man solle sich nicht aufregen, mancher Berg habe sich nur als flüchtige Wolkenwand erwiesen. Allerdings stimmt das, nur war die Wolkenwand die deutsche Erfüllungspolitik, von der der „Vorwärts" stolz behauptet, die M.S.P. sei eine ihrer stärksten Pfeiler.

Der Sinn der Weltgeschichte wird immer klarer! Freue dich, deutscher Arbeiter, du darfst jetzt für den Londoner Rothschild, den Neuyorker Kahn, den Pariser Dreyfuß usw. schuften. Nicht wahr, **das** wolltest du doch, als du 1918 die Scheidemann, Ledebour und Levi zu deinen Führern erkorst?

Als Garantie für die „Hilfe" wird von den westlichen Großkapitalisten bloß die Verpfändung deutschen Bodens, Übergabe deutscher Industrieaktien und ähnliche Kleinigkeiten verlangt.

Dann wird man dich, deutscher Michel, noch etwas auf die „Reaktionäre" hetzen und du wirst diese **Feinde** (wie Scheidemann und Wirth die **Nationaldeutschen** nennen; von Engländern und Franzosen wird nur als von **ehemaligen** Feinden gesprochen, von den Börsenjuden nur in lobenden Tönen) kräftig abschlachten. Und wenn du dich dann deiner Führer beraubt hast, am Verhungern bist, dann tritt der Sinn der Weltgeschichte erst ganz in Erscheinung in Form schwarzer Truppen und französischer Offiziere, die das Streiken verbieten (wie im besetzten Gebiet schon geschehen) und euch, wenn ihr das nicht als Himmelsmanna besubelt — niederkartätschen werden. Seit ihr damit einverstanden? Dann behaltet eure Führer.

Edison und Ford für Brechung der Zinsknechtschaft.

Brechung der Zinsknechtschaft bedeutet: Abschüttelung der Schuldenlast, für deren Zinsen die Völker der Erde einigen Geldgewaltigen fronen, und Hebung des Volksreichtums durch zinsfreie Organisation der Arbeit.

Thomas Alva Edison, der weltbekannte Erfinder, sprach am 5. Dezember v. J. in Florence, Alabama, vor einer Versammlung im Interesse der Überlassung des „Muscle-Shoals"-Dammes an Henry Ford, zum Zwecke der Errichtung einer Kraftstation, u. a. dieses:

Gold ist ein Überbleibsel aus den Zeiten Julius Cäsars, und Zinsen sind eine Erfindung des Satans! Gold ist in Wahrheit weniger nützlich als die anderen Metalle. Der Grund, warum Gold als die Basis für Geld beibehalten wurde, liegt wahrscheinlich darin, daß Gold leicht zu kontrollieren ist. Gerade aus der „Kontrolle" des Geldes hat sich die „Geldfrage" ergeben. Und in dieser Geldkontrolle finden wir die Wurzel allen Übels.

Wie kann dieses System verbessert oder geändert werden? Dafür gibt es mehrere Wege. Wenn z. B. soviel Gold produziert werden würde, daß man ein Pfund Gold für 10 Cent kaufen könnte, so würde es sehr schnell als Basis für das Geld verschwinden. Das Volk würde das Vertrauen zum Golde verlieren. Übrigens, wir sind nicht weit davon.

Geld sollte reichlich vorhanden sein. **Gold** ist aber nicht reichlich vorhanden. Es würde reichlich vorhanden sein, wenn es in solchen Quantitäten gewonnen würde, als dies möglich ist. Aber es wird ein künstlicher Mangel an Gold aufrecht erhalten, zum Zwecke der Monopolisierung des Geldes durch Gold. Sobald alles Gold abgebaut werden würde, das abbaubar ist, dann würde sein fiktiver Wert schnell erkannt werden, und des Volkes Aberglaube an das Gold würde verschwinden. Nun gibt es einen anderen Weg. Dies ist die Methode, welche mein Freund **Ford** in Vorschlag gebracht hat. Er will das Gold ganz und gar ausschalten. Er sagt, die Regierung könne das Projekt mit den „Muscle Shoals" finanzieren, ohne sich an die Börsenmakler zu wenden, und ich glaube, er hat recht. Im internationalen Warenaustausch werden wir, solange die Welt sich auf der Goldbasis bewegt, das Gold anerkennen müssen; aber innerhalb unserer Grenzen können wir es ausschalten und wir werden es ausschalten.

Wenn jedermann in den Vereinigten Staaten plötzlich für sein Geld Gold verlangen würde, so wäre nicht genug Gold da, um diesem Verlangen zu genügen. Gold und Geld sind, wie Sie sehen, zwei ganz verschiedene Dinge. Gold ist nur der trügerische Mechanismus zum Zwecke der Kontrolle des Geldes. Gold ist erst dann Geld, wenn das Volk der Vereinigten Staaten und andere Völker es als solches anerkennen. Nehmt dem Golde den eingebildeten Wert und wir haben nichts weiter als nahezu nutzloses gelbes Metall. Der Goldwert wird durch Gesetz künstlich aufrecht erhalten; aber so wie die Silberwährung aufgehoben wurde, kann auch die Goldwährung aufgehoben werden, und dann wird der Goldwert plötzlich tief fallen.

Nun zu dem sogenannten „Papiergeld". Jedermann weiß, daß Papiergeld das Geld der zivilisierten Völker ist. Je höher die Zivilisation, um so weniger Metallgeld. Alles vollzieht sich durch Geldscheine und Schecks. Was sind Geldscheine und Schecks! Nichts weiter als Zusagen und Aufträge. Worauf sind diese begründet? Allein auf Realitäten wie Wohlstand, menschliche Energie und Fruchtbarkeit der Erde. Die Menschheit und die Erdscholle, das sind die einzigen wirklichen Werte, welche die Grundlage für unser Geld bilden!

Ford macht der Regierung den Vorschlag, die für die Finanzierung des „Muscle Shoals"-Projekts notwendigen 30 000 000 Pfd. Sterling durch Ausgabe besonderen Papiergeldes aufzubringen. Das Papiergeld ist Papiergeld wie anderes von der Regierung ausgegebenes Geld; nur mit dem Unterschiede, daß es auf der Bildseite wahrscheinlich einen Wasserdamm zeigt, wo die von der Federal-Reserve-Bank ausgegebenen Geldscheine einen Eisenbahnzug zeigen. Wenn die Arbeiter ausgezahlt werden, erhalten sie diese Geldscheine. Wenn Material für den Bau angekauft wird, geschieht die Bezahlung mit diesem Papiergeld. Als Deckung für dieses Papiergeld gilt der „Muscle-Shoals"-Damm. Und durch den Umlauf dieses durch reale Werte gedeckten Papiergeldes wird das Nationalvermögen in lebendige Werte umgesetzt und der allgemeine Wohlstand gehoben. Sobald die Kraftstation der Muscle Shoals fertiggestellt worden ist, dieses Geld also seinen Zweck erfüllt hat, wird es durch die Erträge aus dieser Kraftstation allmählich aus dem Verkehr zurückgezogen. Das Volk der Vereinigten Staaten hat auf diese Weise ein Werk erhalten, das für Jahrhunderte reichen Gewinn der Allgemeinheit schaffen wird, ohne daß es nötig war, Steuern zu erheben oder die Nationalschuld zu vergrößern.

Sodann führt Edison unter zahlenmäßiger Beweisführung aus, daß dieses Unternehmen auf Grund des bisherigen Systems der Bondausgabe und des Verkaufes dieser Bonds durch Börsenmakler an Zinsen und Kommissionen für die Makler auf rund 66 000 000 Pfd. Sterling zu stehen käme. Dazu meint er: „Leute, welche nicht eine einzige Schaufel Erde ausgehoben, nicht ein einziges Pfund Material beigesteuert haben, kommen dann her und ziehen gewaltige Summen an Zinsen aus dem Volke."

Dieses Zeugnis erwachenden Widerstandes in Amerika gegen die Zinsknechtschaft ist einmal ein Beleg für unsere wiederholte Feststellung, daß nicht das amerikanische Volk mit seinen 25 Milliarden Golddollar Schulden Gläubiger der Völker Europas ist, sondern einige in Amerika befindliche Banken, die ebensowenig Amerikaner sind, wie die Rothschilds Deutsche, Engländer oder Franzosen. Zum andern ist es der Beweis, für die Richtigkeit und Natürlichkeit der Forderung, daß der Ertrag organisierter Arbeiter nicht an einige wenige Rentenempfänger fließen darf, wenn in dieser Weise, unabhängig voneinander, ehrliche und erfahrene Männer sie erheben. Und zum dritten ist diese Stellungnahme der recht gewichtigen Stimmen aus Amerika von hoher Bedeutung für den Kampf gegen die Zinsknechtschaft überhaupt; im Haus der Zinskönige fängt es nun an allen Orten zu krachen an, und der Tag ist nicht mehr fern, an dem das auf Trug und Verbrechen errichtete Gebäude zusammenstürzt. (Im Zusammenhange damit, verweisen wir auf die ausgezeichnete Zeitschrift „Finanz- und Geldsachen", München, Prannerstr. 11.)

Neudeutscher Invalidendank

Im Morgenblatt vom 19. Juli beleuchteten die „Münchener Neuesten" ein ganz klein wenig die Rücksichtslosigkeit, mit der das rote Regiment die Ärmsten der Armen, die Opfer des Krieges, behandelt. Noch immer die Rente vom April 1920; nur ein Teil der Invaliden, wohlverstanden: bloß der erwerbslosen, eine geringe Teuerungszulage, und das auch erst seit einigen Monaten! Nun soll es aber anders werden; man frage bloß nicht, wie.

„Ab 1. Juli bekommen sie (die Invaliden), wenn sie 50 bis 80 Prozent erwerbsunfähig sind, außer ihrer Rente 360 M. und für 80 bis 100 Prozent Erwerbsunfähigkeit 520 M. Teuerungszulage. Ein zu 60 Prozent invalider Krieger bekommt bis jetzt in Ortsklasse A monatlich 264 M. 30 Pf., weiter nichts, wenn er in Arbeit steht."

„Sogar den vollständig Invaliden läßt die heutige Regierung in bitterster Not. Wenn er erhöhte Ausgleichs- und höchste Pflegezulage zu beanspruchen hat, stehen ihm nur 1440 M. einschließlich Teuerungszulage zu. Die neue Rentenfestsetzung wurde vom 19. Ausschuß des Reichstages abgelehnt und nur die eben erwähnte geringe Teurungszulage den erwerbslosen Kriegsbeschädigten bewilligt."

Ja, ja . . . „bei einem Wirthe wundermild"! Der Reichstag hat sich um andere Leute zu sorgen als um diejenigen, die ihm sein Schwätzerdasein erst ermöglicht haben. Debattelos wurde von ihm kürzlich das Gesetz angenommen, welches die Diäten der Abgeordneten auf, sage und schreibe, 10 000 Mark monatlich erhöht. Desgleichen wurden 75 Millionen Mark zum Schutz der Republik bewilligt, zum Schutz der Re—pu—blik! Wieviel Krummnasen sich da wohl wieder mit Leibeskräften ins Zeug legen werden? Gelobt seist du, Jehova!

Zu dem ganzen Sachverhalt schreibt uns ein hiesiger Kriegsinvalide: „Hier offenbart sich der wahre Geist der Judenfirma Marxismus & Co. Es sieht in den Kreisen der Kriegsopfer viel, viel schlimmer aus, als die ‚Neuesten' es darstellen. Überall vergrämte, von Sorgen durchfurchte Gesichter, ein Elend sondergleichen. Wenn wirklich keine höheren Renten bezahlt werden können, so müßte doch wenigstens für ausreichende Arbeitsgelegenheit gesorgt werden, statt daß, wie es 1921 der Fall war, der Münchener Stadtrat in seiner roten Nächstenliebe daran ging, Schwerkriegsbeschädigten zu kündigen! Ist das die ‚soziale Fürsorge', die die Linke geradezu in Pacht genommen haben will? Als unsere braven Soldaten in Frost und Schnee, in Dreck und Schlamm tagtäglich ihr Leben für die Heimat einsetzten, wurden ihnen von der Sozialdemokratie goldene Berge versprochen. Und jetzt? Kriegsbeschädigte, wacht auf! Der Feind, heißt es, stehe rechts. Es kommt bloß darauf an, wessen Feind. Der euere, ihr könnt es mit Händen greifen, steht woanders."

Jedes weitere Wort wäre überflüssig. D. E.

Neudeutsche Rechtspflege

Auf der Suche nach den Mördern des Juden Walter Rathenau hat die Berliner politische Polizei in der ganz zeitgemäßen Überlegung, daß ein neuer Millionär gezüchtet werden muß (die Prämie auf den Kopf des Mörders betrug bekanntlich Millionen), wahllos Verhaftungen vorgenommen. Aber das ist schließlich ihre Sache, denn irgendwie muß doch die deutsche Republik ihre Beamten beschäftigen. Etwas anderes ist es, wie die Berliner Polizei den Verhafteten den verfassungsmäßig garantierten Schutz vorenthalten hat. Nach Art. 114 der Reichsverfassung müssen Verhaftete spätestens am folgenden Tage davon in Kenntnis gesetzt werden, von welcher Behörde und aus welchen Gründen die Entziehung der Freiheit angeordnet ist. Des weiteren wird in § 128 der Strafprozeßordnung verfügt, daß der Festgenommene unverzüglich dem Amtsrichter vorzuführen sei. Der Amtsrichter hat ihn spätestens am Tage nach der Vorführung zu vernehmen.

Über diese beiden Grundgesetze hat sich der Leiter der Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Dr. Weiß, einfach hinweggesetzt. Verhaftete Persönlichkeiten wurden sieben und mehr Tage in Polizeigewahrsam gehalten, ohne daß sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden, ohne daß ein Haftbefehl gegen sie vorlag, und ohne daß ihnen Gelegenheit gegeben wurde, ihre Rechtfertigung sofort mit allen Mitteln zu betreiben. Dieser Rechtszustand, der sich unter den Augen des sozialistischen Reichsjustizministers Dr. Radbruch vollzieht, ist ebenfalls auf das Schuldkonto des Dr. Wirth zu setzen, denn es ist die ganz naturnotwendige Folge seiner Rechtloserklärung aller Völkischen. Gegen den Regierungsrat Dr. Weiß ist zwar ein Verfahren anhängig wegen Verstoßes gegen § 341 des Strafgesetzbuches, der für einen Beamten, welcher die Dauer einer Freiheitsentziehung verlängert, eine Strafe von mindestens 3 Monaten Gefängnis vorsieht. Oberregierungsrat Dr. Weiß wird vermutlich seine 3 Monate nicht abzusitzen brauchen, weil die Reichsregierung schon dafür sorgen wird, das Verfahren gegen ihren Ausnahmescherqen niederzuschlagen. Es handelt sich eben nicht um Freiheitsentziehung irgendeines galizischen Juden, sondern nur um einen Deutschen. Und Deutsche sind eben vogelfrei.

Radek und Rathenau

Aus dem Tode seines Freundes hat Radek-Sobelsohn seinen Honig gesogen und freudig in Petersburg verkündet, die deutsche Räterepublik sei auf dem Marsche. Die „Prawda" vom 11. Juli berichtet aus Sobelsohns Rede u. a.:

„Die Arbeiterklasse erhebt sich als Klasse gegen die monarchische Reaktion, nicht weil sie für die Demokratie begeistert ist, sondern . . . weil sie verstanden hat, daß im Schutze der Demokratie der Kampf gegen die Bourgeoisie inbegriffen ist. Wenn es den Kommunisten gelingt, die Arbeiter zum Kampfe auf die Straße zu bringen, so würde das ein Kampf nicht für die bürgerliche Demokratie, sondern für die Herrschaft der Arbeiter sein."

Eine größere Offenherzigkeit ist wohl kaum denkbar. Radek schloß mit folgenden Worten:

„Die Verhältnisse werden sich immer mehr verschlechtern. Man weiß nicht, wohin die Bewegung in den nächsten Monaten führt. Eins ist aber klar: Die Weltrevolution ist noch nicht abgeschlossen. Wer den Kopf hängen ließe und glaubte, der Schieber werde immer fetter und bleibe Sieger, irrt sich: Der Maulwurf der Revolution gräbt immer tiefer. Zwei Wellen haben sich gebrochen. Die dritte revolutionäre Welle des deutschen Arbeiters wird der deutschen Revolution den Sieg verleihen. Und dann werden auch unsere Geschäfte erfolgreicher und besser gehen."

Ein Sturm des Beifalls erschütterte nach dem Bericht der Petersburger „Prawda" die Mauern des taurischen Palais, des ehemaligen Reichsdumagebäudes, in dem Radek seine Rede hielt.

Die „Geschäfte" gehen tatsächlich ausgezeichnet. Kein Wunder, wenn solche Kämpen wie Stresemann und Hergt Deutschland „verteidigen".

Zeichen der Zeit

In Augsburg waren letzter Tage Zettel des Inhalts angeschlagen: „Wer waren Marx, Lassalle, Bernstein, Kautsky, Barth, Landauer, Mühsam, Levin, Toller? — Juden! — Wer hat euch die freie Republik gegeben? — Juden! — Wer unterstützt eure Lohnkämpfe? — Juden! — Wer leitet euren Kampf gegen Militarismus, Ausbeutung und Brotwucher? — Juden! — Arbeiter, seid stolz auf die Juden, schützt sie, wie ihr es bisher getan! — Hoch die internationale Sozialdemokratie! Hoch die Juden!"

Wir sagen: Demonstriert weiter für Walter Rathenau, der mit das internationale Bankiersyndikat organisiert hat, dem ihr alle tributpflichtig sein werdet!

•

Am 18. Juli des Jahres 1922 hat der wohllöbliche Magistrat der Stadt Köln beschlossen, zwei Straßen der ehrwürdigen Stadt nach — Erzberger und — Rathenau zu benennen! Auch die Rechtsnationalen haben dafür gestimmt. Und da wundert man sich über die bolschewistischen Siege im Reichstag!

•

In Moskau ist die „Kommunistische Universität des Westens" eröffnet worden. Während neun Monaten werden die Studenten vom Staat verpflegt. Der Lehrplan setzt sich aus folgenden Fächern zusammen: Historischer Materialismus, Geschichte der Revolution, Religion und Kommunismus, Verfassung Räterußlands, Rote Armee und Diktatur des Proletariats. Unter den sechs Abteilungen der „Universität" zur Ausbildung der Demagogen wird die jüdische als erste genannt. Wie es ja selbstverständlich ist.

•

Der Berliner Havas-Vertreter meldet, Tschitscherin, der nach Moskau zurückberufen worden ist, lehnte die Rückkehr nach Moskau ab wegen Fortdauer seiner Erkrankung, in Wirklichkeit, weil er sich im Berliner Westen angekauft habe. Joffe, der in Heringsdorf eine Villa erworben hat, sei wegen Erkrankung seiner Frau an der Abreise verhindert. Der im Haag weilende Litwinoff (Finkelstein) hat in Berlin-Potsdam ein Grundstück erworben, Gorki, der seit sechs Monaten in Berlin zur Kur weilt und in Heringsdorf sich neben Joffe angesiedelt hat, lehnt den Ruf zur Rückkehr nach Rußland ab.

Nachdem sie 35 Millionen Russen ins Grab gebracht haben, mästen sich die Sowjetbanditen in Deutschland. Werdet ihr nicht doch allmählich das große Knochenkotzen bekommen angesichts solcher „Führer", deutsche Arbeiter?

•

Die schwarzweißrote Fahne, die einst unseren Stolz und unsere Größe versinnbildlichte, ist bekanntlich durch Ausnahmegesetze in den Schmutz gezogen worden. Wer diese Fahne zeigt, gefährdet den Schutz der deutschen Republik, weil jeder wahre Republikaner beim Anblick der schwarzweißroten Farben daran erinnert wird, wie herrlich weit wir es durch die Selbstentmannung unseres Farbenwechsels gebracht haben.

Etwas ganz anderes ist es natürlich, wenn man z. B. in Berlin beim gegenwärtigen Umbau des „Berliner Tageblattes" in der Jerusalemer Straße sieht, wie die Bretterplanken einer ganzen Häuserfront mit blauweißen wagrechten Streifen bemalt sind. Aus Vorliebe für Bayern, das zudem Weißblau als Landesfarbe führt, wird das wohl kaum geschehen, sondern das Judenblatt setzt ganz absichtlich die Farben des internationalen Judenstaates an sein Verlagsgebäude. Im übrigen eine ganz unnötige Maßnahme, da das „Berliner Tageblatt" in seinen Spalten keinerlei Hehl daraus macht, daß es dem internationalen Judenstaat dient. Dies alles sind natürlich gute Rechte der Juden, wenn aber Deutsche die alten Farben oder gar die germanischen Hakenkreuze benutzen, so ist das ein nationalistisches Verbrechen, das unter Ausnahmegesetzen steht. Der verantwortliche Leiter der deutschen Politik, unter dem die Juden größere Rechte genießen als die Deutschen, heißt Dr. Joseph Wirth.

•

Das Oberpräsidium für Hessen-Nassau teilt mit: Die von den auf antisemitischer (!) Grundlage stehenden Gruppen der deutschen und österreichischen Studentenschaft für Ende Juli nach Marburg einberufene Studententagung wird auf Grund des allgemeinen Landrechts und auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik verboten.

Das ist mehr als deutlich! Weil deutsche Studenten deutschvölkisch sind, dürfen sie sich nicht versammeln! Und das auf Grund des „allgemeinen Landrechts"! Juden aber dürften Delegiertentage abhalten und für — England schwärmen. Das ist die heutige sogenannte demokratische deutsche Republik. Denkt euch selbst eine Bezeichnung für sie aus, wir finden keine mehr.

•

Wie die „M. N. N." über Riga sich melden lassen, ist es in vielen Teilen der Roten Armee zur Bekämpfung des russischen Volkes zu großen Erhebungen gegen die jüdischen Sowjetbanditen gekommen. Deshalb wohl hat man es mit der Bolschewisierung Deutschlands so eilig! Der morsche Hebräerstaat braucht eine neue Stärkung. Ein feiner Sinn der Weltgeschichte . . .

•

Der kommunistische Stadtverordnete von Chemnitz, Hermann Kr., wurde dabei abgefangen, wie er, unter einer Bank im Stadtpark liegend, Liebespärchen beobachtete. Er wird mit zahlreichen unaufgeklärten Sittlichkeitsverbrechen in Zusammenhang gebracht. Merkwürdige Veranlagungen haben eure Führer, deutsche Arbeiter! Einer fälscht Staatspapiere, der andere schiebt, der dritte läßt sich bestechen, der vierte ist einfach Zuchthäusler. Dieser Fall des impotenten Geilbocks vermehrt den marxistischen Olymp um eine charakteristische Attraktion. Wann werdet ihr euch diese saubere Gesellschaft endlich vom Halse schaffen, deutsche Arbeiter?

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Neu ausgestellt sind in den Auslagen unserer Geschäftsstelle, Corneliusstr. 12: Bilder vom Bolschewismus, die schwarze Schmach am Rhein, Plakate vom Wahlkampf der Bayer. Volkspartei, „wie sie ihre Wähler einfing", und später sie ganz enttäuschte, weil sie entgegengesetzt handelte. Siehe Kahrkrise.

Nachrichten der Sturmabteilung

Der Ausflug der Sturmabteilung findet am Samstag, den 22. Juli, statt. Treffpunkt 8 Uhr 30 Min. abends im Parteilokal. Abmarsch um 9 Uhr. Anzug: Marschanzug. Mitzubringen sind Decken, Badehosen, Kochgeschirre und Proviant für einen Tag. Den Mitgliedern der Abt. B ist die Teilnahme freigestellt. Rückkehr voraussichtlich Sonntagmittag.

Nachdem das andauernde schlechte Wetter der letzten Wochen und andere naheliegende Gründe die Einstellung der regelmäßigen Ausflüge vorübergehend notwendig machten, ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, an welchem wir endlich wieder einmal die Mauern der Stadt verlassen können, um in freier Natur Erholung von den vergangenen Tagen zu suchen und neue Kräfte für die Zukunft zu sammeln. Den zahlreichen, seit Monatsanfang neuhinzugetretenen Mitgliedern der S.A. soll bei diesem Ausfluge Gelegenheit geboten werden, den frischen Geist und die straffe Disziplin der Abteilung kennenzulernen, damit sie sich um so leichter und lieber in den Rahmen der S.A. einzufügen vermögen. Die alten Angehörigen der S.A. werden die letzten Ausflüge noch in so angenehmer Erinnerung haben, daß es nicht nötig ist, darauf hinzuweisen, daß vollzählige Beteiligung Pflicht ist.

Nachrichten des Jugendbundes

Am Samstag, den 22. Juli, findet im Parteilokal, Corneliusstraße 12, Bücherausgabe und Vortrag statt. Beginn 7 Uhr abends.

Am Sonntag, den 23. Juli: macht der Jugendbund einen Ausflug. Näheres wird am Samstagabend bei der Zusammenkunft bekanntgegeben, zu welcher aus diesem Grunde alle Angehörigen des J.B. pünktlich und vollzählig zu erscheinen haben. Am Samstag können neue Kameraden eingeführt werden.

Sektionsversammlungen

Sektion Haidhausen, Bogenhausen, Giesing. Dienstag, den 25. Juli 1922, Mitgliederversammlung, wozu alle Angehörige der Bewegung gebeten werden, unter allen Umständen zu erscheinen. Nur Krankheit entschuldigt.

Die Sektionsleitung.

Mittwoch: Neuhausen, Restauration Prinz Alfons, Prinz-Alfons-Straße.

Sektion München-Süd, Gasthaus Schwalbenstein, Ecke Thalkirchner-Reifenstuelstraße.

Donnerstag: Sektion Pinakothek und Schwabing. Sprechabend im Gasthaus „Allotria", Türkenstraße 33.

Samstag: Kegelabend im „Juligarten", Baaderstraße 27.

Jeden Sonntag, abends, Treffpunkt im „Blauen Bock", Blumenstr. 16.

Mitteilungen anderer Ortsgruppen

Ortsgruppe Berchtesgaden. Jeden 2. und 4. Samstag jeden Monats Sprechabend im Gastzimmer des Salzbergwerks Berchtesgaden.

Ortsgruppe Bad Tölz. Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat Sprechabend im „Oswaldbräu" (Nebenzimmer). Beginn abends 8 Uhr. — Nächster Sprechabend Donnerstag, den 20. Juli.

Ortsgruppe Gotha. Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat Sprechabend in der Gastwirtschaft „Mönchshof", Mönchelstraße. Der nächste Sprechabend bestimmt am 27. Juli. Erscheinen ist, der dringenden Abrechnung halber, Pflicht aller Parteigenossen. Gäste können eingeführt werden.

Ortsgruppe Halle a. d. S. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Franziskanerbräu", Große Märkerstr.

Ortsgruppe Hannover. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, in Kauers Gesellschaftshaus, Voßstr. 12 (Fernruf 7766), Sprechabend mit Vortrag und freier Aussprache. Besondere Einladungen werden nicht mehr ergehen.

Ortsgruppe Mannheim. Jeden Montagabend Sprechabend im „Alten Fritz", U 6. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Stuttgart. Es finden in jeder 2., 3. und 4. Woche jeden Monats Mittwoch, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des „Schwarzwälder Hofes", Sophienstraße 10, Sprechabende statt. Die Mitglieder werden gebeten, regelmäßig zu erscheinen und Bekannte mitzubringen.

Ortsgruppe Karlsruhe. Die Sprechabende finden nunmehr im Lokal „Zur Linde" (Zirkel) statt und zwar jeden Donnerstag abends 8 Uhr.

Ortsgruppe Plauen. Sprechabend jeden Mittwoch von halb 9 Uhr an im Parteilokal, Fürstenstraße 29. Übungsabende der S.-A. jeden Mittwoch und Freitag von 7—9 Uhr in der Turnhalle der 6. Bürgerschule, Reissigerstraße.

Ortsgruppe Dortmund. Nächster Sprechabend Dienstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, in der Wirtschaft Thiemann, Olpe 43.

Ortsgruppe Stettin. Die Ortsgruppe hält jeden ersten Freitag im Monat ihre ordentliche Versammlung im Restaurant „Elisabethquelle", Elisabethstraße 19, abends 8¼ Uhr ab.

An unsre Genossen von der „Internationalen".

•

Sektion Haidhausen, Bogenhausen, Giesing. In der am Dienstag, den 18. Juli 1922, gutbesuchten Sektionsversammlung sprach Pg. Bühl über die Wirtschaftsform des nationalen Sozialismus. Das Referat zeigte den Anwesenden in großen Zügen die Gewinnung der Mittel zum Ausbau eines wirklich nationalen Staatswesens. In einer interessanten Gegenüberstellung der vergangenen Zeit, den heute bestehenden Verhältnissen und einem zukünftigen nationalsozialem Staate, behandelte Redner an Hand sehr treffender Beispiele, den verheerenden Einfluß des internationalen Leihkapitals im heutigen Staate. Nach einer ziemlich lebhaften Aussprache beendete der Referent die Versammlung mit einem zündenden Appell an alle Anwesenden, noch fester und enger sich anzuschließen auf der Plattform des nationalen Sozialismus!

In der Sektion Schlachthausviertel sprach am 12. Juli Parteigenosse Bühl über: „Selbsthilfe auf national-sozialer Grundlage." Herr Bühl hat in dankenswerter Weise angekündigt, daß er in einer Reihe von Vorträgen durch alle Sektionen hindurch die genannte wichtige Wirtschaftsfrage von allen einschlägigen Seiten beleuchten werde. Sein erster Vortrag ließ bereits erkennen, daß er nicht vorhat, nur eine Theorie wirtschaftlicher Selbsthilfe besonders im Hinblick auf arbeitsunfähig werdenden Volksgenossen im Auge hat, sondern daß er nach genauer Erläuterung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung des Geldes und nach Darstellung einer Wirtschaftsordnung der Arbeit unter

Einbeziehung der Brechung der Zinsknechtschaft auch einen praktisch jetzt schon gangbaren Weg aufzeigen wird. Seine klare, sachliche Vortragsweise beweist seine Befähigung, die Zuhörer in leichtverständlicher Weise in das verwickelte Gebiet der Wirtschaftsprobleme einzuführen und das zum Bewußtsein zu bringen, worauf es ankommt. Im Zusammenhang mit einer lebhaften Aussprache, die hervorzurufen bei Wirtschaftsthemen erfahrungsgemäß nicht gerade leicht ist, wurde unter Heranziehung treffender Beispiele besonders das heutige Aktienwesen einer scharfen und sicheren Beleuchtung unterworfen. Man darf es als einen Gewinn buchen, daß ein Parteigenosse es sich zur Aufgabe gestellt hat, gerade die wirtschaftliche Seite des völkischen Kampfes gegen das Judentum in kenntnisreicher Weise systematisch zu erläutern und zu bearbeiten. Der Vortrag Bühls wurde auch mit großem Verständnis für die Wichtigkeit des Gegenstandes aufgenommen.

Parteigenosse Dittmann aus Zwickau gab zum Schlusse noch ein erschreckend schlagendes Bild über die jüngsten „Republik-Schutz-Aktionen" der Roten und Juden. Die Ortsgruppe der D.A.P. in Zwickau hat die ihr aufgezwungene Feuerprobe mit Mut und Geschick bestanden. Heil! —r—

Ortsgruppe Hannover. Die politischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit haben die hiesige Ortsgruppe in keiner Weise hemmend beeinflußt. Ebenso rege, wie die Teilnahme an unserm Stiftungsfest, gestaltet sich auch weiterhin die tatkräftige Mitarbeit sowohl der ortsansässigen, wie ebenso der außerhalb wohnenden Parteigenossen. Schon wird von der jungen Ortsgruppe in Göttingen für die nächste Woche wieder ein Redner angefordert, und auch die kleine, aber kampfesmutige Gruppe der Parteigenossen in Bergen b. Celle ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, einem mehrheitlirischen Landrat in dessen, nach Hermannsburg einberufenen Volksversammlung, entgegenzutreten. Trotz seiner nur aus seichten Redensarten von „Volksgemeinschaft", „Gleichberechtigung", „Volkspolitik" u. dgl. zusammengesetzten Heucheleien, hatte der rote Landrat aber nur sehr wenig Erfolg bei den Erschienenen und mußte sich von den in der Aussprache zum Wort kommenden Nationalsozialisten recht unbequeme Wahrheiten sagen lassen. Ganz besonders unglaubhaft klang aus dem Munde des „Antikapitalisten" die unvermeidliche Lobeshymne auf den „in sozialer Hinsicht vorbildlichen" Größtkapitalisten Rathenau, den er als einen „unserer Besten" zu feiern sich bemüßigt fühlte. Den Höhepunkt dreister Gedankenlosigkeit leistete sich dieser Apostel internationaler Gleichmacherei aber, als er emphatisch beteuerte, er glaube an „Deutschlands große Mission", und es begehe „Verrat am eigenen Gut, wer für eine fremde Sache eintrete". Dies, im Verein mit dem neuesten Berliner Schlagwort, daß die neuen Reichsfarben endlich die idealen Hoffnungen der Burschenschafter von 48 erfüllten, wogegen die alten Farben lediglich als „Parteifahne" anzusprechen seien, trugen dem Redner einen schallenden, wenn wohl auch nicht beabsichtigten Heiterkeitserfolg ein. Daß dieser sich in seinem Schlußwort der rechtsparteilichen Gegner nach Möglichkeit zu erwehren suchte, sich aber für außerstande erklärte auf völkische Gedankengänge einzugehen, läßt sich nach solchen Proben geistigen Tiefstandes allerdings verstehen! B. W.

Studenten!

Kommilitonen! Kommilitoninnen! Gegen den groben Unfug, der sich unter der schmählichen Führung der Juden immer mehr an unseren Hochschulen und auch an der Universität München breitmacht und in geradezu herausfordernder Weise alles Undeutsche auf den Schild erhebt, müssen wir Front machen und, von dem deutschfeindlichen Treiben dazu gezwungen, zum Gegenangriff übergehen! Unsere Antwort auf die neuesten Frechheiten der Rasse des ewigen Unfugs und auf die politische Entwicklung der letzten Tage, soll die Gründung einer radikal-völkischen Studentengruppe sein! Aus gutem Grunde unabhängig von anderen völkischen Verbänden und von politischen Parteien, nach dem Grundsatz handelnd: „Getrennt marschieren! Vereint schlagen!" soll diese radikal-völkische Studentengruppe alle diejenigen und nur diejenigen zusammenschließen, die nicht an Erfolge durch Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit glauben, sondern der Anschauung sind, daß der Feind auch als Feind behandelt werden muß. Alle übrigen mögen uns fernbleiben!

„Nationalsozialistische Studenten", „nationalbolschewistische" und „rechtsradikale" Kommilitonen, und ihr alle, auf die die Bezeichnung „radikal-völkisch" zutrifft, kommt am nächsten Samstag, den 22. Juli, 3 Uhr nachmittags, zu einer Zusammenkunft in das Nebenzimmer des Gasthauses „Allotria", Türkenstraße 33. Irgendwelchen Ausweis mitbringen, aus dem sich auf völkische Gesinnung schließen läßt! Zur Irredenta ist dank der völkerzersetzenden Tätigkeit des ewigen Juden, unser eigenes deutsches Vaterland geworden, stets uns an diese schmerzliche Tatsache erinnernd, werden wir auch den Kampf führen, bis jede Fremdherrschaft in den deutschen Landen gefallen ist! Alldeutschland unser Ziel, die deutsche Freiheit unsere Losung und die deutsche Hochschule unsere Forderung!

Wir und die Studenten

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In einer der letzten Nummern beschäftigte sich der „Beobachter" mit der Zusammensetzung der Studentenschaft und stellte dabei fest, daß ein nicht unwesentlicher Prozentsatz fremdblütig oder von undeutschem Geiste erfüllt sei. In der Tat geben die zukünftigen „geistigen Führer" zu den schwersten Bedenken Anlaß. Es soll hier nicht mehr die Rede davon sein, daß sich die prachtvollsten, blütenreichsten, reichtumprangendsten, zungenzerbrechendsten Namen in Massen unter ihnen finden, sondern hier wollen wir uns nur mit dem deutschblütigen Studententum beschäftigen. Selbst die dem Marxismus Verfallenen sollen hier ausgeschaltet werden. Wie steht es nun mit dem „nationalen" Studenten?

Mit einem Wort gesagt: trostlos! Natürlich ist der Geist auf den verschiedenen Universitäten ein verschiedener, aber im Durchschnitt muß man zweifellos zu dem Ergebnis kommen, daß eine geradezu unglaubliche Lauheit überall herrscht. Vielfach ist die „Deutsche Volkspartei" der Typus, deren Richtlinien in Wirklichkeit Schlangenlinien sind, und die mitsamt den übrigen „bürgerlichen" Parteien noch einmal an ihrer inneren Verlogenheit zugrundegehen wird. Der Feldzugssoldat ist jetzt geschwunden, und die neue Generation begeistert sich an „fruchtbarer Mitarbeit", während jeder „unfruchtbare Opposition" treibt, der diesen Augiasstall im Reiche einmal gründlich ausmisten will. Jauche ist noch nie dadurch wohlriechend geworden, daß man Wein hinzugießt! Aber nicht genug damit, daß auf der nationalen Seite der Kampfgeist fehlt, ist auf der sozialistischen erst recht ein Verzagen vorhanden. Die Mehrheit denkt gar nicht daran, die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft anzuerkennen, weil sie selbst übel gestellt ist. Sozialismus überhaupt: Brechung der Zinsknechtschaft; Verstaatlichung von Bodenschätzen, Bank- und Börsenwesen; genossenschaftliche Führung von Großbetrieben usw., alles das wird für „Utopie" erklärt; man macht nicht einmal den Versuch, diese Dinge durchzudenken, wieviel weniger sich einer Bewegung anzuschließen, welche solche Pläne im Schilde führt. Darum verlasse man den Wahn, diese Kreise zu gewinnen! Der nationale Sozialismus hat in anderen Ständen seine Stützen zu suchen: der Handarbeiterschaft, dem Beamten- und Kleinbürgertum (abgesehen von der Landbevölkerung). Genügend Intelligenz wird zudem vorhanden sein, diese Intelligenz aber wird dann aus Männern bestehen, welche keine Mitläufer und Schlafmützen sind, sondern die von rücksichtslosem, nationalem und sozialistischem Willen erfüllt sein werden. Und nur die brauchen wir! W. H.

Diese Ausführungen treffen sicher im wesentlichen zu. Die sogenannte „gute Kinderstube" wirkt sich leider bei gar vielen Studenten zu einer dummerhaften Anmaßung aus, die nicht versteht und sich auch die Mühe nicht nehmen will, zu verstehen, worum es sich heute eigentlich handelt. Wir möchten aber den Glauben noch nicht ganz aufgeben, daß sich die deutschen Studenten doch endlich zu einem rücksichtslosen Kampf aufraffen. Geschieht das nicht, dann haben sie sich ebenfalls nicht zu beklagen, wenn ihnen die Gurgel ganz abgeschnürt werden wird.

Wie lange noch?

Der „Fränkische Kurier" hat eine Reihe von Edda-Aufsätzen des Herrn Gorsleben gebracht und steht deshalb auf dem Schwarzen Brett der Synagoge zu Nürnberg und anderswo. Die Hebräer erblicken in der Veröffentlichung dieser Aufsätze einen Fühler des „Fränkischen Kuriers", wie weit er bei seinen Lesern, ohne auf Widerspruch zu stoßen, Antisemitismus treiben darf. Das ist nun zweifellos nicht richtig, denn so weit langt der Mut bei einem alten Demokratenblatt nicht, es wird wohl eine Entgleisung des Schriftleiters gewesen sein, da es zum Wesen des Antisemitismus gehört, in seinen Ansichten konsequent zu bleiben. Aber diese Geschichte mag der „Fränkische Kurier" selbst mit seinem Gewissen und seiner Leserschaft ins reine bringen. Uns interessiert hier nur die Drohung der Hebräer, wie sie in Nr. 27 des „Jüdischen Echos" ausgesprochen wird: „Inserenten- und Abonnenten-Boykott antisemitischer Blätter. Der ‚Kurier' gehört in erster Linie dazu." — Wie lange wird es noch dauern, bis völkische und nichtjüdische Kreise zu den gleichen Maßnahmen gegen die jüdische Pest greifen werden?

Kleine Nachrichten.

Vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin ist Regierungsrat Simon als besonderer Beauftragter für die Deutsche Gewerbeschau abgeordnet worden. Regierungsrat Simon hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Der erste Volkstag der Deutschen Gewerbeschau ist für Samstag, den 22. Juli, angesetzt worden. Die Eintrittspreise betragen an diesen billigen Tagen für Erwachsene 8 M., für Kinder 4 M. Der Preis der ab 6 Uhr abends geltenden Abendkarten beträgt 5 M. bzw. 2,50 M.

Operettenbühne Lustspielhaus. Um den Spielplan abwechslungsreicher zu gestalten, finden am kommenden Samstag und Sonntag Aufführungen der Straußschen Operette „Wiener Blut" statt. Ab Montag geht die erfolgreiche Operette „Liebesrausch" wieder in Szene.

Briefkasten der Schriftleitung

J. A., Obergrund. Unser Guthabenrest für Bezugsgebühr einschließlich 3. Vierteljahr, beträgt 5 M.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Neu eröffnet GOLDINA-KAKAO-STUBE Neu eröffnet
MUENCHEN / PLATZL 1
gegenüber dem Hofbräuhause
Grundsatz: Selbst unter den schwierigsten Verhältnissen nur reinste Erzeugnisse zu bürgerlichen Preisen.

Nationalgesinnter Kriegs-Invalide verheiratet, sucht Stellung in Bureau oder dgl. Gefl. Zuschriften unt. J. 830 an die Anz.-Abtlg. d. Blattes

Deutschvölkische Bank e. G. m. b. H.
Berlin W 57, Bülowstraße 101
Ecke Zietenstraße, unweit Nollendorfplatz / Lützow 6072
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
ANNAHMESTELLEN: GÖRLITZ • LADES • SWINEMÜNDE

Zirkus
Krone-Bau, am Marsfeld
Jeden Abend 7.15 Uhr das
Weltstadt-Programm
dazu das gewaltige Manege-Schaustück
Krone und Fessel
Vorverkauf: Oberpollinger, Huber, Zirkuskasse

Münchner Künstler-Ring
Inhaber und Direktor: Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 53353

Hackerbräu-Ausschank Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8—11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
Hackerbräu-Märzenbier
Die Direktion.

Flaschen
Papier Lumpen
Knochen Neutuch
usw. kauft bei sofortiger Kassa nur zu höchsten Preisen auch von Händlern und holt frei ab
M. Seeger
Gollierstr. 35. Telephon 55168

2 sichere Wegweiser
aus dem kommenden Chaos
1. Paul Kamke, Der unsichtbare Kampf der Geister und die Zukunft Deutschlands. Zugleich ein Mahnruf an alle arischen Völker.
2. Paul Kamke, Durch die Hölle zur Helle. Geistige Grundlagen der deutschen Zukunftspolitik.
Preis: Je M. 12,— und M. 1,— Porto
Zwei Welten-Verlag, W. Heimberg, Stade
Postscheck-Konto: Hamburg 31268

PAUL FUCHS / PAUL TAFEL
Architekturbureau u. Unternehmung für Hoch- u. Tiefbau — G. m. b. H.
KAULBACHSTRASSE 32 — FERNSPRECHER NR. 23163
Übernehmen noch Bauarbeiten und Projektbearbeitung jeder Art!

Alt-Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Papierspäne, sämtl. unt. Garantie des Einstampfens. Flaschen verschied. Art, weiße Glasscherben, Metall u. Metallabfälle
Lumpen, Rupfen
neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und holt frei ab
Jos. Duschl's
Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21/0, 2. Hof links, Tel. 55396.

Helle Hüte
in Glanzstroh, Stroh, Seide, sehr preiswert
Formen
stets das Neueste
Wollhüte
gehäkelt, alle Farben und Qualitäten
F. Rosenzvet
Theatinerstraße 1

Löwenbräukeller
Täglich große KONZERTE
Erstklassige Kapellen

Lager-Räume
hell und trocken, auf ebener Erde, 150—200 qm groß, für ruhigen Betrieb (Laboratorium und Bureau) von Hausbesitzer sofort gegen Ablösung zu mieten gesucht. Nähe Bahnhof, Marienplatz, Schelling-, Augustenstr., Viehhof. Angebote unter J. 827 an die Anz.-Abt. des Völk. Beobachters.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechts-leiden, Syphilis, Haar- u. Harnkrankheiten, Sex. Neurasthenie, Salvarsan, Blutuntersuchung, Kosmetik, Röntgenbehandlung bei Hautleiden. Sprechst. tägl. von 10—1 und 3—6½, außer Samstags.
Dachauer Str. 15 nächst d. Hauptbahnhof. Dr. med. J. Kopp.

200%
Ein Paar Damensohlen m. Abs. von M. 30,— an, ein Paar Herrensohlen mit Absatz von M. 55,— an, Kindersohlen schon von M. 15,— an verkaufe ich zu Großhandelspreisen direkt an Privatleute. Nur allerbeste Leggummisohlen kommen zum Versand. Große Auswahl in billigen Gummisohlen u. Gummiabsätzen. Umtausch gestattet. Verlangen Sie gratis Preisliste gegen Rückporto.
J. Petersen, Flensburg.

DEUTSCHE! kauft bei den Geschäften, die im „BEOBACHTER" inserieren!

Altmetalle
Alteisen
Flaschen
Papier
kauft zu höchsten Tagespreisen
H. Rampf
München, Thierschstraße 42.

Galvanische Anstalt O. Adam
Schleif-, Polier- und Vernicklungsarbeit.
München

Das Schlennenlernen

Metallbetten

Höchste Preise für Zeitungen, Bücher, Lumpen, erhalten Sie nur bei Tal 11, Rückgeb.